

# Gemeinsam bauen und leben

*Interessenten am Projekt Liebichhaus in Gutach besuchten ähnliche Projekte in Heidelberg, um sich zu informieren, wie so ein Mehrgenerationenhaus in der Praxis funktioniert.*

**Gutach** (red/ra): Architekt Martin Eitel aus Haslach und Thomas Schmitt, Vorstandsvorsitzender der Stuttgarter „pro... gemeinsam bauen und leben eG“ hatten vor der Fasnacht alle Interessenten am Projekt „Gemeinsam bauen und Leben im Liebichhaus“ zum Informationstag nach Heidelberg eingeladen. Die Teilnehmer besuchten zwei bereits bestehende Mehrgenerationenhäuser, das Objekt „Prisma“ und das Wohnprojekt „Woge Mark Twain“. Anne Liebich von der Eigentümergemeinschaft des Liebichhauses berichtet darüber.

Die Besucher aus Gutach und St. Leon-Rot brachten viele Fragen mit und bekamen Anregungen und Informationen aus erster Hand: „Wie lange dauert die Planungsphase und wie lange braucht es bis zum Baubeginn?“ oder „Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?“, wollten die Gäste der Heidelberger Wohnprojekte wissen. Gefragt wurde auch nach praktischen Regeln im Alltag: „Wie sind die Ruhezeiten und wie laut ist es im Haus?“

Gemeinsames Wohnen und Leben könne facettenreich und vielfältig gestaltet werden. So hat das selbstverwaltete Wohnprojekt „Prisma“ verschiedene Gemeinschaftsräume, einen Gemeinschaftsgarten und eine Dachterrasse. Die zu einer Seite offenen Gänge werden hier gern wie eine Loggia genutzt. Die Laubengänge und die Kletterwand im Innenhof kennzeichnen das „Prisma“.

In der „Woge Mark Twain“ gibt es ähnliches. Neu ist dort ein freiwilliger gemeinsamer Mittagstisch. Auch hier können die Bewohner einen Gemeinschaftsraum und einen Garten nutzen. Die Bewohner schätzen die große Wohnküche, die für alle ein zentraler



**Beim Kaffee in der Gemeinschaftsküche der „Woge Mark Twain“ sprechen Architekt Martin Eitel (Zweiter von links) und der Gutacher Bürgermeisterstellvertreter Mike Lauble (rechts) mit den Bewohnern über Vorteile und mögliche Konzepte für gemeinschaftliches Wohnen.** Foto: Anne Liebich

Treffpunkt im Haus ist. Brauchen sie mehr Platz, öffnen sie die Tür zum Gemeinschaftsraum.

## Viele Freiheiten

„Beim gemeinsamen Wohnen gibt es viele Freiheiten für spezielle Wünsche“, sagt Architekt Eitel. Gleichzeitig sei so eine individuelle Kostenkontrolle möglich, etwa über die Ausstattung der einzelnen Wohnungen, über die Gestaltung der Fassaden und der Außenbereiche. Auf die Frage, worauf es bei dieser Art des Wohnens besonders ankomme, antwortet Thomas Schmitt: „Wir machen das jetzt seit 25 Jahren und wir lernen immer noch dazu“. Und er ergänzt: „Das Wichtigste sind immer die Menschen.“

## HINTERGRUND

### Wie es nun weitergeht

Derzeit gibt es fünf bis sechs ernsthaft interessierten an dem Gutacher Projekt „Gemeinsam bauen und leben im Curt-Liebich-Haus“, das in dieser Form bisher einzigartig im Kinzigtal ist. Dort sollen im Liebichhaus selbst und in zwei Neubauten auf dem Areal 14 bis 16 Wohneinheiten entstehen. Der nächste Schritt sei nun die Gründung einer Planungsgesellschaft. Unter den Interessenten ist auch die Gemeinde Gutach, die in dem historischen Haus die „gute Stube“ des Schwarzwald-

malers Curt Liebich erhalten will. Das müsse dort noch durch den Gemeinderat, Eitel geht von einer Gründung der Gesellschaft Anfang März aus. Dann werde konkreter in die Planung eingestiegen und parallel weiter geworben. „Je früher man der Planungsgesellschaft beitrifft, umso mehr kann man mitbestimmen über Größe und Lage der Wohnung und die Gemeinschaftsräume“, sagt Martin Eitel. Weitere Infos gibt es bei Martin Eitel, 07832/996866, m.eitel@architekt-eitel.de.

und haben uns weiter. Der